

## **„Gottesdienst für Zuhause“ am 30. oder 31.10.2022 20. Sonntag nach Trinitatis und Reformationstag**

An diesem Wochenende feiern wir sonntags zu den üblichen Zeiten Gottesdienste in der Arche und in der Andreasgemeinde. Den Ablauf haben Sie hier vorliegen und können zu Hause mitfeiern. Am Montag ist Reformationstag. Wir laden gemeinsam zum ökumenischen Gottesdienst in die Ludgerikirche ein. Auch an diesem Tag kann der „Gottesdienst für Zuhause“ gefeiert werden. Bitte legen Sie ein Evangelisches Gesangbuch bereit. Wenn Sie möchten, zünden Sie eine Kerze an.

Pastorin Christiane Elster

### **Einstimmung**

*Es ist dir gesagt, Mensch, was gut ist und was der HERR von dir fordert: nichts als Gottes Wort halten und Liebe üben und demütig sein vor deinem Gott. (Micha 6, 8)*  
Mit dem Wochenspruch aus dem Buch des Propheten Micha begrüße ich Sie zum Gottesdienst.

*Es ist dir gesagt, Mensch, was gut ist. Dazu gehört es auch, jetzt den Alltag hinter uns zu lassen und zur Ruhe zu kommen.*

Lasst uns Gottesdienst feiern  
im Namen Gottes, der uns durch seine Gnade Leben schenkt,  
im Namen Jesu, der der Liebe Gottes eine menschliche Gestalt gegeben hat,

und im Namen der Heiligen Geistkraft, die uns den Mut zu Veränderung und Neuanfang schenkt – damals wie heute. Amen

### **Lied EG 504 „Himmel, Erde, Luft und Meer“**

#### **Psalm 119**

Wohl denen, die ohne Tadel leben,  
die im Gesetz des HERRN wandeln!

Wohl denen, die sich an seine Zeugnisse halten, die ihn von ganzem Herzen suchen,  
die auf seinen Wegen wandeln  
und kein Unrecht tun.

Wenn ich schaue allein auf deine Gebote,  
so werde ich nicht zuschanden.

Ich danke dir mit aufrichtigem Herzen, dass du mich lehrst die Ordnungen deiner Gerechtigkeit.  
Deine Gebote will ich halten;  
verlass mich nimmermehr!

Öffne mir die Augen,  
dass ich sehe die Wunder an deinem Gesetz.  
Zeige mir, HERR, den Weg deiner Gebote,  
dass ich sie bewahre bis ans Ende.

Meine Seele verlangt nach deinem Heil,  
ich hoffe auf dein Wort.

Meine Augen sehnen sich nach deinem Wort  
und sagen: Wann tröstest du mich?

Wenn dein Gesetz nicht mein Trost gewesen wäre,  
so wäre ich vergangen in meinem Elend.

Dein Wort ist meines Fußes Leuchte  
und ein Licht auf meinem Wege.

Erhalte mich nach deinem Wort, dass ich lebe,  
und lass mich nicht zuschanden werden in meiner  
Hoffnung.

Stärke mich, dass ich gerettet werde,  
so will ich stets Freude haben an deinen Geboten.

### **Gebet**

Gott, wir kommen zu dir  
und wollen gute Worte hören,  
in denen wir uns geborgen fühlen können,  
die uns umhüllen wie ein Mantel,  
die uns leiten wie ein Licht im Dunkeln.  
Öffne uns die Ohren,  
dass wir hören können, was du uns sagen willst.  
Lass uns Vertrauen finden in deine Kraft,  
die Dinge zum Guten zu wenden.  
Das bitten wir durch Jesus Christus, unseren Bruder, der  
mit dir und der Heiligen Geistkraft bei uns ist bis in  
Ewigkeit. Amen

### **Lesung Mt 5, 1-12**

Als Lesung hören wir den Beginn der Bergpredigt Jesu,  
aufgeschrieben im Matthäusevangelium:  
*5<sup>1</sup>Als er aber das Volk sah, ging er auf einen Berg. Und  
er setzte sich, und seine Jünger traten zu ihm. <sup>2</sup>Und er tat  
seinen Mund auf, lehrte sie und sprach:*

*<sup>3</sup>Selig sind, die da geistlich arm sind; denn ihrer ist das  
Himmelreich.*

*<sup>4</sup>Selig sind, die da Leid tragen; denn sie sollen getröstet  
werden.*

*<sup>5</sup>Selig sind die Sanftmütigen; denn sie werden das  
Erdreich besitzen.*

*<sup>6</sup>Selig sind, die da hungert und dürstet nach der  
Gerechtigkeit; denn sie sollen satt werden.*

*<sup>7</sup>Selig sind die Barmherzigen; denn sie werden  
Barmherzigkeit erlangen.*

*<sup>8</sup>Selig sind, die reinen Herzens sind; denn sie werden  
Gott schauen.*

*<sup>9</sup>Selig sind, die Frieden stiften; denn sie werden Gottes  
Kinder heißen.*

*<sup>10</sup>Selig sind, die um der Gerechtigkeit willen verfolgt  
werden; denn ihrer ist das Himmelreich.*

*<sup>11</sup>Selig seid ihr, wenn euch die Menschen um meinetwillen  
schmähen und verfolgen und allerlei Böses gegen euch  
reden und dabei lügen. <sup>12</sup>Seid fröhlich und jubelt; es wird  
euch im Himmel reichlich belohnt werden. Denn ebenso  
haben sie verfolgt die Propheten, die vor euch gewesen  
sind.*

Dein Wort ist meines Fußes Leuchte  
und ein Licht auf meinem Wege. Halleluja!

### **Glaubensbekenntnis**

Ich glaube an Gott, den Vater, den Allmächtigen,  
den Schöpfer des Himmels und der Erde....

## Lied EG 295 „Wohl denen, die da wandeln“

**Predigt** *(unter Verwendung einer Predigtvorlage von Pfarrerin Christine Grans)*

Gott schenke uns ein Herz für sein Wort  
und ein Wort für unser Herz. Amen.

„Alles wird immer schlimmer!“ sagt die Frau, die ich neulich zufällig auf der Straße treffe. Ich hatte sie gefragt, wie es ihr geht. „Eigentlich ganz gut. Aber alles wird immer schlimmer. Finden Sie nicht auch?“ „Was meinen Sie denn genau? Was wird immer schlimmer?“ „Ja, alles. Erst Corona. Das hört ja gar nicht auf. Politisch und gesellschaftlich, das wird doch auch immer schlimmer. Überall auf der Welt, so ist mein Gefühl, brennt es. Denken Sie nur an die Ukraine. Und auch sonst. Kriege, Unruhen, Menschen auf der Flucht. Der Klimawandel. Die Energiekosten. Da wird mir angst und bange vor dem, was auf uns zukommt!“

Dieses Gefühl haben viele Menschen. Ich kann das gut nachvollziehen. Mir geht es ja auch nicht anders. Die Frau erwartet keine Antwort. Es reicht vielen, darüber sprechen zu können, dass sie im Blick auf die pandemische und weltpolitische Lage ein ungutes Gefühl haben und sich nicht wohl fühlen. Mir reicht das ja manchmal auch.

Denn ich möchte trotzdem weitergehen und handeln. Ich will mich nicht von diffusen Gefühlen einhüllen und überwältigen lassen. So geht es vielleicht auch der Frau, die mir von ihrem Unwohlsein erzählt.

Am morgigen Reformationstag begegnen wir unweigerlich Martin Luther. Wir denken daran, wie kraftvoll er gewesen sein muss. Aus meiner Kinderzeit trage ich das Bild von Luther in mir, wie er mit kräftigen Schlägen die 95 Thesen an die Tür der Schlosskirche zu Wittenberg hämmert – ob er das nun getan hat oder nicht. Ich staune darüber, wie Luther gestritten und was er erreicht hat. Er stand zu seinen Ansichten. Ich weiß aber auch: Auch Luther hatte Ängste in sich. Manchmal haben sie ihm sehr zugesetzt.

Vielleicht ging es ihm dann ähnlich wie der Frau, die ich zufällig treffe. Er hatte schon einiges mitgemacht. Hatte mit seinem Glauben, mit Gott und dem Teufel gehadert. Und mit Menschen. Hatte erlebt, wie es ist, wenn scheinbar fast alle gegen einen sind. Luther wusste, was es bedeutet, vogelfrei zu sein und jederzeit um sein Leben fürchten zu müssen. Er war gesundheitlich angeschlagen. Seine reformatorischen Ansätze hatten viele Gegner. Religiös, gesellschaftlich und politisch ging es zur Zeit der Bauernkriege um ihn herum hoch her.

Martin Luther wusste aber auch, was es bedeutet, unterstützt und gerettet zu werden. Er war auf die

Wartburg entführt worden und konnte so überleben. Sogar seine Gedanken weiterverfolgen, sich theologisch und übersetzend mit Gottes Wort auseinandersetzen. In dieser Zeit, 1521 auf der Wartburg, übersetzt er auch den Psalm 46. Der Psalm nimmt ein solches Empfinden und eine bedrohliche Lage auf. Davon fühlte sich Luther in seiner Situation sehr angesprochen.

*„Gott ist unsre Zuversicht und Stärke,  
eine Hilfe in den großen Nöten, die uns getroffen haben.“  
(Ps 46,2)*

Das Wichtigste steht am Anfang: Gott. Und das, was Gott ist: „Unsere Zuversicht und Stärke.“

Wir erfahren, dass hier ein Mensch spricht oder Menschen sprechen, die in großer Not sind. Welche Not das ist, wissen wir nicht genau, denn jede Menge Nöte werden aufgezählt:

*„Wenngleich die Welt unterginge und die Berge mitten  
ins Meer sanken,  
wenngleich das Meer wütete und wallte und von seinem  
Ungestüm die Berge einfielen.“ (Ps 46,3-4)*

Schreckliche Dinge. Naturkatastrophen. Chaos und Gewalt. Weltuntergang. Fast jede und jeder kann mit diesen Bildern etwas verbinden, denn fast jeder und jede hat so etwas schon in irgendeiner Form erlebt. Und wenn wir es nicht erlebt haben, können wir uns hineinversetzen, denn wir sehen das im Fernsehen und lesen es in der Zeitung: Erdbeben und Fluten. Feuersbrünste, die vor

Mensch und Tier nicht einhalten. Starkregen, Stürme, Verwüstungen.

Die Welt geht aber auch unter für die, die einen wichtigen Menschen verlieren. Die ihre Heimat verlassen müssen, im Krieg leben oder auf der Flucht. Die gewaltsam und voller Hass bedroht, eingesperrt oder getötet werden von anderen Menschen, von ihrer Regierung.

Das Wasser steht scheinbar bis zum Hals. Die Fluten drohen mit Ertränken. Der Boden wankt unter den Füßen: Wenn ich meine Arbeit verliere. Schwer erkrankte. Hilflos, ohnmächtig und einsam bin. Wenn ich zu wenig von allem habe. Da kann ich den Mut verlieren. Verzweifeln. Versinken.

Der Psalmbeter, die Psalmbeterin, tut das nicht. Im Gegenteil!

Sie oder er betet zu Gott und ist sich sicher: *„Darum fürchten wir uns nicht!“ (Ps 46,3)* In Gott ist die Kraftquelle, die diesen Menschen in allen Nöten trägt und hält. Gott ist Zuversicht und Stärke, Zuflucht und Macht. Eine Hilfe. Rettung.

Gott hat einen eigenen Ort, der ganz anders ist als alle Nöte und Katastrophen der Welt: die Stadt Gottes. Fest gegründet wie eine Burg ragt sie aus dem Chaos und dem Dunkel der Not und Verzweiflung.

*„Dennoch soll die Stadt Gottes fein lustig bleiben mit  
ihren Brunnlein,*

*da die heiligen Wohnungen des Höchsten sind.“ (Ps 46,5)*  
 Andere Übersetzungen sprechen von einem Strom, der die Stadt umgibt. Wie die Ströme des Paradieses. Schützend und lebensspendend.

So stelle mir diese Stadt Gottes irgendwo im Süden vor: Die hellen Häuser liegen am Berghang im Sonnenlicht. Es ist warm und schön. Die lebensspendenden Brunnlein plätschern und fließen. Wie im Paradies. Hier ist gut Sein und gut Leben. Denn hier ist Gott.  
 Genauer wird das gar nicht beschrieben, es heißt:  
*„Gott ist bei ihr drinnen, darum wird sie festbleiben; Gott hilft ihr früh am Morgen“ (Ps 46,6)*  
 – zu der Zeit, wenn die Feinde angreifen.

Damit ist für die Betenden des Psalms alles gesagt. Gott spendet Leben und Sicherheit. Hier ist Frieden, Genügen, Festigkeit und Ruhe – Schalom. Das, was jeder Mensch braucht.

Dieser Stadt kann nichts etwas anhaben. Gott kann nichts etwas anhaben. Keine Völker und Königreiche, die gegen sie anbranden. Keine menschengemachten Katastrophen. Denn Gott ist stärker als alles andere. Gott macht dem Krieg und der Gewalt ein Ende.

*„Die Völker müssen verzagen und die Königreiche fallen, das Erdreich muss vergehen, wenn er sich hören lässt. Der Herr Zebaoth ist mit uns, der Gott Jakobs ist unser Schutz. Kommt her und schauet die Werke des HERRN,*

*der auf Erden solch ein Zerstören anrichtet, der den Kriegen steuert in aller Welt, der Bogen zerbricht, Speiße zerschlägt und Wagen mit Feuer verbrennt.“ (Ps 46,7-10)*

All die natürlichen und die menschengemachten Katastrophen überwindet Gott. Gott ist stärker als alle Menschen. Gott kann Kriege beenden. Und ich frage mich oft, wie viele andere fragen: Warum tut Gott das nicht? Gott könnte es doch! Psalm 46 beantwortet meine Frage nicht.

Ich denke an mein Gespräch, ganz zufällig auf der Straße. An die Frau, der angst und bange wird.

An die vielen Menschen, die ähnlich empfinden. Und ich höre die Kraft und den Trost, den Psalm 46 an dieser Stelle ausspricht. Ich denke an Martin Luther auf der Wartburg.

Und höre: *„Darum fürchten wir uns nicht!“ (Ps 46,3)*

Ich lese und höre, wie Gott spricht:

*„Seid stille und erkennet, dass ich Gott bin!*

*Ich will der Höchste sein unter den Völkern, der Höchste auf Erden.“ (Ps 46,11)*

Hier sind die Menschen angesprochen. „Seid stille!“

„Erkennt!“

Gott kann Kriegen ein Ende bereiten. Die Menschen können es auch.

Und es ist, als hätte der Psalmeter, die Psalmeterin neue Kraft geschöpft, wenn sie wie einen Kehrvers den Satz des Vertrauens sagen: „*Gott Zebaoth ist mit uns, Gott Jakobs ist unser Schutz.*“ (Ps 46,12)

„Alles wird immer schlimmer. Finden Sie nicht auch?“  
Ich denke an die Worte der Frau. Ich denke daran, wie ihr angst und bange wird. Ich spüre das Diffuse und Dunkle und Überwältigende. Die Gewalt, die Brutalität und den Hass.

Und ich denke: Ich kann sie verstehen. Aber ich muss auch an andere Eindrücke der letzten Monate denken. Erlebnisse in unserer Arche und unserer Andreaskirche. Keine Bollwerke oder Burgen mit festen Mauern. Eher unauffällig, mittendrin, mit offenen Türen. Hier kommen Menschen zusammen, beten miteinander, singen, zünden Lichter an, werden still, kommen zur Ruhe. Für mich ist das ein Bild für Gott im Chaos. Ich vertraue darauf: Gott ist wie eine feste Burg in der Unruhe und dem Unfrieden des Lebens. Hier bin ich geborgen. Und alle, die das wollen, auch. Hier halte ich inne. Werde still. Erkenne, dass Gott ist. Da ist. Mittendrin. Ich schöpfe Kraft. Und kann weitergehen und handeln. Denn ich weiß:  
„*Gott Zebaoth ist mit uns, Gott Jakobs ist unser Schutz.*“ (Ps 46,12 ) Gott ist an unserer Seite. Heute und immer.

„*Und der Friede Gottes, der höher ist als alle Vernunft, bewahre unsere Herzen und Sinne in Christus Jesus.*“  
Amen.

## Lied EG 362, 1-3 „Ein feste Burg“

### Dank- und Fürbittengebet

Gott, du bist wie eine feste Burg.

Zu dir können wir fliehen.

Mit deinem Geist und deinen Gaben stattest du uns aus und machst uns stark.

Du bist uns nah, weil du uns liebst.

Dafür danken wir dir.

Wir bitten dich: Um ein waches Gewissen, um Vergebung unserer Schuld und ein Leben, das Frucht bringt  
Wir rufen zu dir: Herr, erbarme dich!

Wir bitten um Verständnis für unsere Mitmenschen, um Mut, die Wahrheit zu sagen und dafür einzutreten  
besonnen und offen.

Wir rufen zu dir: Herr, erbarme dich!

Wir bitten um die Fähigkeit,  
allen Menschen so zu begegnen,  
dass sie auch durch uns Gottes Liebe spüren,  
Wir rufen zu dir: Herr, erbarme dich!

Wir bitten für unsere Kirche,  
für die verschiedenen Konfessionen und Religionen,  
dass wir das Verbindende suchen  
und das, was uns trennt, achten.

Wir rufen zu dir: Herr, erbarme dich!

Wir bitten für alle Länder der Welt,  
dass sich Gerechtigkeit durchsetze  
und Friede werde, wo Krieg ist.  
Wir rufen zu dir: Herr, erbarme dich!

Wir bitten  
für die Verzweifelten um Mut,  
für die Kranken um Heilung,  
für die Schwachen um Kraft.  
Wir rufen zur dir: Herr, erbarme dich!

Gott, bleibe bei uns mit deinem Wort  
und schenke uns Vertrauen und Hoffnung.

**Vater unser ....**

**Segen**

Gott sei vor dir,  
um dir einen guten Weg zu zeigen.

Gott sei hinter dir,  
um dir den Rücken zu stärken.

Gott sei unter dir,  
um dich aufzufangen, wenn du fällst.

Gott sei in dir,  
um dich mit Hoffnung und Freude zu erfüllen.

Gott sei über dir,  
um dich zu segnen.

So segne und behüte dich der allmächtige und  
barmherzige Gott: Vater, Sohn, Heilige Geistkraft.  
Amen

**Lied EG 171 „Bewahre uns, Gott“**